

## WENN STEINE SPRECHEN

Von Juliane Strobel

In Schaaflheim gibt es vier Arten von Denkmälern für Soldaten, die in drei Kriegen gekämpft haben. Vor der Grundschule steht ein Obelisk mit den Namen aller Kriegsteilnehmer aus dem **Deutsch-Französischen Krieg 1870/71**.

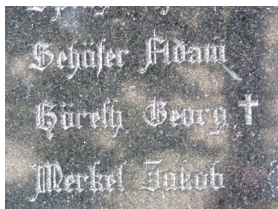
Im Ehrenhain bei der evangelischen Kirche stehen Steinkreuze mit Namen von Gefallenen aus dem **Ersten Weltkrieg**, sowie mehrere Gedenksteine.

Die Namen jener, die aus dem **Zweiten Weltkrieg** nicht mehr nach Hause kamen, sind auf Steintafeln in einem Halbrund bei der Kirchhofmauer eingraviert.



Beginnen wir also vor der Grundschule, dort, wo jeder Schaaflheimer seine (Aus-) Bildung startet.

Von dem Obelisk erfahren wir, dass Schaaflheimer bei Orléans, Marslatour, Gravelotte und St. Privat gekämpft haben.



Gefallen ist demnach nur ein Soldat von den 32, die in diesen Krieg zogen, nämlich **Georg Höreth**, 24 Jahre. Allerdings steht auf dem Gedenkstein in der evangelischen Kirche noch ein weiterer Name: „Unseren theuren Waffenbrüdern“

ist er gewidmet. **Wilhelm Kullmann**. Er fiel am 18.8.1870 nicht auf dem Schlachtfeld von Gravelotte zusammen mit seinem Nachbarn, sondern erlag seinen Verletzungen erst später, eben nach der Schlacht im Lazarett. Er war 33 Jahre alt geworden.





Wenn hier das Wort Lazarett gebraucht wird, so kann das irreführend sein.

1853-1856 folgte **Florence Nightingale**, genannt „die Dame mit der Lampe“, den britischen Soldaten in den Krieg auf die Krim. Von da an begann sie, einen professionellen Pflegeberuf aufzubauen. Wir bauen noch heute daran.

Nach der Schlacht von Solferino 1859 sah **Henri Dunant** das Elend der Verwundeten und der Sanitätskräfte auf den



Schlachtfeldern. Er rief die Idee des Roten Kreuzes ins Leben. 1870 stak beides noch in den Kinderschuhen. Es waren gerade einmal 10 Jahre vergangen!

Geht man über den Ehrenhain in Schaaflheim und schaut sich um, fällt unter den einzelnen Steinkreuzen für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs ein Stein sofort auf. Er ist so völlig anders. Aber dazu Näheres erst später.

Es gibt in Schaaflheim **kein Ehrenmal für die Teilnehmer** der beiden Weltkriege. Sie haben sicher nicht weniger mutig und hart gekämpft als die Generation vor ihnen. Aber es waren einfach zu viele.

Vergleichen wir die Zahlen einmal:

**32 Teilnehmer** 1870/71 (Der Krieg dauerte ca. 8 Monate) **2 Gefallene** in der Schlacht von Gravelotte

**68 Gefallene** 1914-18 (Der Krieg dauerte 4 Jahre und 4 Monate)

15 fielen an der Ostfront; 47 an der Westfront; 6 Namen tragen keinen Hinweis

**193 Gefallene** 1939-45 (Der Krieg dauerte 5 Jahre und 8 Monate)

Sie konnten alle von Nordafrika bis Norwegen, vom Atlantik bis zur Wolga ihren Tod gefunden haben.

Auf dem Weg durch die Reihen der Kreuze kann man bemerken, dass manche Namen auffällig häufig sind, z. B. die Namen **Roth** (5x), **Breitwieser**, **Diehl**, **Krautwurst**, **Kreh**, **Kreher**, **Sauerwein** und **Winter** (je 4x). Das sind nur acht Namen, aber sie stehen für 33 tote Menschen, um die getrauert wurde, die vielleicht nicht nur Eltern und Großeltern hatten, sondern selbst Ehemänner und Väter waren. Der Name Sauerwein ist auch auf dem Obelisk vor der Schule viermal genannt. Aber diese Männer hatten – wie gesagt – den **Krieg überlebt**.

Die Steine sprechen von Orten im Westen, der Westfront, und im Osten, der Ostfront. Kaum einer, der in diesen Gegenden starb, wäre je auf die Idee gekommen, „freiwillig“ dort hin zu fahren, wenn der Friede nicht im September 1914 so plötzlich zu Ende gewesen wäre.

Aber dann werden doch einige Männer sich als Freiwillige gemeldet haben, als Soldaten, nicht als Besucher wie wir heute, ins Ausland zu gehen. Von dem Stein zum Gedenken an **Karl Roth** erfahren wir zum Beispiel, dass sich dieser junge Mann mit 19 Jahren freiwillig gemeldet hat. 8 Monate später fiel er in den Karpaten, auf österreichischem Staatsgebiet.



Nicht alle sind im Ausland gestorben. **8 Verwundete** wurden bis zu ihrem Tod im Lazarett gepflegt – oder zu Hause und verstarben in der Heimat. Davon berichten diese Steine auch. Aber die Steine berichten nicht von dem Leid, an dem all jene für den Rest ihres Lebens trugen – und der war meist sehr viel länger, als das Leben „davor“ –, die mit eben diesem Lebensrest davon gekommen waren.

**5 Menschen** wurden **vermisst** und die Angehörigen warteten – vielleicht auch sie für den Rest ihres Lebens – auf irgendeine Nachricht, wo und wann und wie ihre Männer oder Kinder gestorben waren.

Und hier bin ich betroffen mit meiner eigenen Familiengeschichte, die mit Schaafheim nichts zu tun hat (bis 1986). Mein Großvater war 1917 an der Westfront als vermisst gemeldet worden, noch ehe meine Mutter im September 1917 geboren wurde. Sie hat ihren Vater nie gesehen; die Oma hoffte fünf lange Jahre, dass er kommen wird und noch bis ins Alter, als ich sie kennen lernte, schrak sie in manchen Nächten auf, weil sie meinte, die Schritte ihres Mannes auf der Treppe zu hören.

Fünf lange Jahre dauerte es, bis es gelang, den Vater ihrer drei Kinder für tot erklären zu lassen, Jahre, in denen sie ohne Anspruch auf Rente oder Sold sich und ihre Kinder ernähren und kleiden musste. Wäre die Not, in der sie alle lebten, nicht so groß gewesen, dann hätte sie nicht nach einem Vormund für sich gesucht, der ihre Sache vor Gericht brachte, denn sie war „unmündig“. Frauen hatten damals nur die Pflichten von Erwachsenen, jedoch kaum mehr als die Rechte von Kindern. Dieses Geschick teilte meine Oma vielleicht mit fünf Schaafheimer Frauen.

Sehen wir nach, was uns die Steine weiter erzählen.

**19** Männer, die nicht mehr nach Hause kamen, waren 30 Jahre und älter.

Der Älteste war **Konrad Roth**, geboren am 8.12.1870. Er wurde verwundet und erlag seinen Verletzungen am 8.4.1919, fast 6 Monate nach Kriegsende.

**19** Gefallene waren zwischen 25 und 29 Jahren.

Nehmen wir einmal an, dass diese 38 Männer verheiratet waren und durchschnittlich 2 Kinder hatten, dann gab es bis zu 38 Witwen und bis zu 76 Halbwaisen mehr, als der Krieg aus war.



**Fünf** Tote waren nach heutigen Maßstäben fast noch Kinder; sie waren 18 oder 19 Jahre alt. Auf der Ehrentafel des Turnvereins sind vier von ihnen erwähnt:

**Heinrich Arnold, Heinrich Breitwieser, Ludwig Kreh und Heinrich Sauerwein**, so wie **Georg Günther**.

25 Männer zwischen 20 Jahren und 24 Jahren mögen vielleicht noch bei ihren Eltern gelebt haben, ihren und deren Lebensunterhalt mit bestritten haben als Landwirte, Handwerker, Geschäftsleute. **Georg Sauerwein** ist einer dieser Soldaten. Mit 20 Jahren wurde er eingezogen; zwei Tage nach seinem 22. Geburtstag starb er in russischer Gefangenschaft. Wie ging das Leben nach 1918 in diesen Familien weiter?



In diesem Zusammenhang möchte ich an eine Frau erinnern. Sie hieß **Elsa Brändström**, genannt „der Engel von Sibirien“. Sie ging als Schwester vom Roten Kreuz freiwillig mit den deutschen Kriegsgefangenen nach Sibirien ins Lager. Es war ihrer Tätigkeit zu verdanken, dass nicht alle dort an den Typhus-Epidemien starben. Nach dem Krieg richtete

sie in Ilmenau ein Kinderheim für die Waisen der im Lager Verstorbenen ein.

Schaut man sich die Geburtsjahre an, kann man folgendes feststellen:

**Fünf** Gefallene sind es je Jahrgang 1889, 1890, 1893, 1894

**Vier** Gefallene sind es jeweils in den Jahrgängen 1885, 1891, 1898

Am 30.9.1918 fiel bei St. Morell in Frankreich **Jakob Rotschild**, sechs Wochen vor dem Waffenstillstand. Am 22. 11. wäre er 33 Jahre alt geworden. Die jüdische Gemeinde in Schaaflheim war durch ihn in ihrem Schmerz mit den christlichen Familien gleich geworden. Nach ihm starben noch in den letzten Kriegswochen **Georg Günther** und **Heinrich Sauerwein** (18 und 19 Jahre) und **Michael Krautwurst** (im Alter von 37 Jahren). Das Schicksal der Familie Rotschild nach diesem Krieg ist ein anders Kapitel.

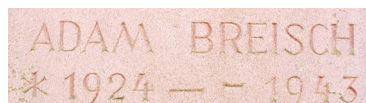


Tote hatten **fast alle Jahrgänge von 1870 bis 1899** zu verzeichnen.

Die Männer, die den Ersten Weltkrieg als Soldaten überlebt hatten, mussten vielleicht erleben, dass ihre Söhne in einen zweiten Weltkrieg zogen. In einigen wenigen Fällen ist es sogar möglich, dass sie selbst ein weiteres Mal eingezogen wurden. Den Namen **Breisch** findet man zum Beispiel zweimal unter den Gefallenen:

Johann Breisch, 1897-1945, und Adam Breisch, 1924-1943. Während Johann Breisch mit 48 Jahren eines der ältesten Opfer war; gehörte Adam Breisch mit 19 Jahren zu den Jüngsten.

Die Steine sagen uns nicht, ob beide verwandt waren, sie sagen uns aber, dass sowohl im Ersten als auch im Zweiten Weltkrieg Männer aus dem Jahrgang 1897 kämpften – und fielen.



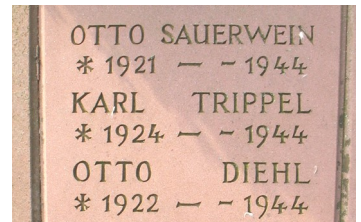


Dass Vater und Sohn in diesem Zweiten Weltkrieg kämpften, war nicht selten und war auch in Schaaflheim der Fall. Man findet den Stein für **Heinrich** (2.3.1903 - 25.12.1942, verstorben im Lazarett am ersten Weihnachtstag!) **und Albert Perschbacher** (21.1.1925 - 1.6.1944) aber nicht im Ehrenhain, sondern auf dem Friedhof. Es mag noch andere Familien – und da ganz besonders die Frauen – ein solches Schicksal getroffen haben.

Nach dem Zweiten Weltkrieg beklagte die Gemeinde Schaaflheim gefallene Soldaten der **Jahrgänge 1887 bis 1928**. Für diese Männer sagen die Steine nicht, wo sie geblieben sind. Sie sagen uns auch nicht, welchen Rang sie hatten, sie verraten nicht einmal die exakten Geburts- und Sterbedaten. Sie sagen nur, dieser Mensch lebte von ... bis, kämpfte im Krieg und fiel.

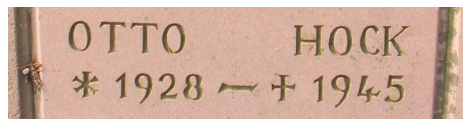


Bei einigen Namen gibt es den **Zusatz „ – “**. Dieser sprachlose Zusatz „ – “ ruft Erinnerungen in mir wach. Während ich als Kind Hausaufgaben machte, hörte ich im Radio den Personensuchdienst vom Roten Kreuz. Da suchten Kinder ihre Eltern, Eltern ihre Kinder, Ehefrauen ihre Männer, Soldaten ihre Kameraden. Der Krieg hatte alle brutal auseinander gerissen durch Flucht, Verschickungen und „Verlegungen“ nach Bombenangriffen auf Städte und nicht zuletzt durch Kämpfe und Gefangenschaft.



Wie viele waren tot, als der Waffenlärm verstummte? **193**. Wie alt waren sie? Sie können zwischen 16 und 58 Jahre gewesen sein.

**5** waren 17 Jahre (Waren sie wirklich schon 17?): **Heinrich Hax, Wilhelm Kapraun, Otto Hock, Alfred Dietrich und Heinrich Trippel** (1928 - 1946 „ – “). Starb er im Lazarett, in Gefangenschaft, oder wurde er vermisst? War er noch 17 oder schon 18 Jahre? Die Steine sagen: „Er war zu jung; sein Schicksal war zu hart.“ Und das gilt für alle, deren Namen in diese Steine gemeißelt sind.



**4** waren 18 Jahre (oder 17)  
**12** waren 19 Jahre (oder 18)

Der Älteste war **Johann Sauerwein** 1887 - 1945. Sein Jahrgang war schon im Ersten Weltkrieg eingezogen worden.

So waren also aus mindestens 42 Jahrgängen Männer im Zweiten Weltkrieg als Soldaten gestorben.

Geht man die Kriegsjahre nacheinander durch, erfährt man:

1940 fielen drei Männer,

1941 waren es 11, einer mit dem Zusatz „-“

1942 stieg die Zahl auf 21, viermal der Zusatz „-“

1943 steigt die Zahl weiter auf 34, fünfzehnmal der Zusatz „-“

(Am 31.1./2.2. kapitulierte die 6. Armee in Stalingrad)

1944 sind es 56 Gefallene, 21 mit dem Zusatz „-“

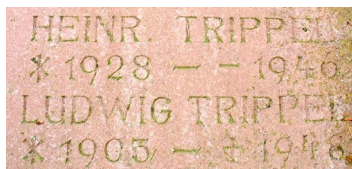
(Am 6.6. begann die Landung der Alliierten in der Normandie)

1945 stehen 44 Namen auf den Tafeln, 10 tragen den Zusatz „-“

Dann, endlich, war der Krieg vorüber. Am 7. Mai 1945 wurde die Kapitulation unterschrieben.

Aber es gibt noch drei Namen:

1946 verstarb nicht nur der junge **Heinrich Trippel**, es starb auch **Georg Höreth** mit 43 Jahren und 1948 erlag zum Schluss **Ludwig Trippel**, ebenfalls 43 Jahre alt, seinen Verletzungen.



Nicht nur die Zahl der Gefallenen hatte sich verdreifacht, verglichen mit 1914/18, die Zahlen der Witwen und Halbwaisen dürfte ähnlich zugenommen haben – und mit den Zahlen Trauer und Elend. Es dauerte einige Jahre, bis das Wirtschaftswunder einsetzte. Diese Jahre mussten überlebt werden. Die Erfahrungen von verwitweten Müttern und Schwiegermüttern aus dem Ersten Weltkrieg mögen vielen neuen Witwen nach 1945 dabei geholfen haben.

Noch schweigen die Steine nicht.



Der Obelisk vor der Grundschule trägt die Widmung für die Soldaten: „**Den tapferen Krieger**“ – „**Gott mit uns – Ihm sei die Ehre**“.

„Die zurückgekehrten Krieger von Schaaflheim“ ehrten auf ihrer Tafel in der Kirche auch ihren Waffenbruder Kullman, der auf dem Obelisk vielleicht nur „vergessen“ wurde.



Im Ehrenhain stehen vier weitere Monumente mit Widmungen, diesmal aber für Tote:

„**Zum Gedenken der im Ersten Weltkrieg 1914 – 1918 gefallenen Turnbrüder**“ und dann folgen links die Namen. Darunter etwas kleiner: „**Sie gaben ihr Bestes fürs Vaterland, ihr Leben**“.



„Zum Gedenken unserer Gefallenen 1939 – 1945“, ist auf der rechten Seite zu lesen, mehr nicht. Diese Turnbrüder bleiben namenlos. Warum? Gaben sie nicht auch „ihr Bestes“? Ich vermute, der Platz auf der rechten Seite reichte nicht.

„Unseren Toten zum Gedenken“ steht auf dem Stein des F. C. Victoria Schaaflheim.



„Gedenkt der Toten unserer Heimat“

fordert der nächste Stein. Das ist ein etwas erstaunlicher Wortlaut. Heimat, Heimatring – sind es die Vertriebenen, die in Schaaflheim ansässig wurden, die dieses Mahnmal stifteten? Einige ihrer Angehörigen sind auf den Steinplatten der Gefallenen des Zweiten Weltkriegs genannt. Aber der Stein sagt nicht, welche es sind. Das können nur die Familien sagen. Und damit wäre ein weiteres Kapitel dieses Krieges angesprochen.

**„Unser Opfer ist eure Verpflichtung – Frieden“**

Der Stein des Athletenvereins Schaaflheim lässt endlich die Opfer sprechen.



**MÖGEN ALL DIESE STEINERNEN ZEUGNISSE  
DIE VERPFLICHTUNG ZUM FRIEDEN  
IN UNS LANGE WACH HALTEN.**

Vortrag von Juliane Strobel am 20. November 2014  
bei einer Veranstaltung zum Gedenken des 100. Jahrestages des Beginns des  
Ersten und des 75. Jahrestages des Beginns des Zweiten Weltkriegs

Fotos: Eicke Meyer

Herausgegeben vom (Copyright by)

**HEIMAT- UND GESCHICHTSVEREIN SCHAAFHEIM E.V.**

Die Serie wird fortgesetzt